Merkblatt Umgang mit Strafen in Tages- und Pflegefamilien

Stand: 08.05.2025

EIN SOZIALES MITEINANDER SCHAFFEN

Ich bin dafür verantwortlich, eine gute Beziehung aufzubauen und zu erhalten!

Erwachsene sind dafür verantwortlich, eine gute Beziehung zu Kindern und Jugendlichen zu pflegen – egal, wie sich das Kind verhält. Eltern, Lehrkräfte und Betreuende sollten immer daran arbeiten, eine stabile und vertrauensvolle Verbindung aufzubauen, auch wenn das Kind wütend, verschlossen und abweisend ist.

In schwierigen Situationen hilft es, wenn ich erst Ruhe bewahre und dann überlegt handle.

Erwachsene können besser mit schwierigen Situationen umgehen, wenn sie erst nachdenken und sich beruhigen. Anstatt sofort und emotional zu handeln, hilft es, einen Moment Ruhe zu schaffen und dann bewusst zu entscheiden.

Ich lasse mich nicht in den Streit ziehen. Ich bleibe ruhig und klar.

Erwachsene bleiben ruhig, auch wenn die Situation stressig oder emotional ist. Sie lassen sich nicht auf Streit, lautes Reden oder lange Diskussionen ein. Stattdessen bleiben sie gelassen und handeln überlegt. So vermeiden sie, dass die Situation noch schlimmer wird.

Ich muss nicht gewinnen – es reicht, wenn ich dranbleibe.

Erwachsene bleiben bei ihren Regeln und ihrer Meinung – ruhig, geduldig und ohne Gewalt. Sie müssen nicht gewinnen, sondern setzen ihre Regeln freundlich, aber bestimmt durch, auch wenn sie sich wiederholen müssen.

Ein Kind kann anders reagieren, wenn seine Gefühle und Wünsche verstanden werden. Wichtig ist, warum es so handelt – nicht nur, was es tut.

Stand: 08.05.2025

WAS MACHT EINE STRAFE MIT DEM KIND?

Problem der Bestrafung

Strafen zeigen dem Kind, was es nicht tun soll, aber nicht, wie es sich richtig verhalten kann.

Langfristige Folgen

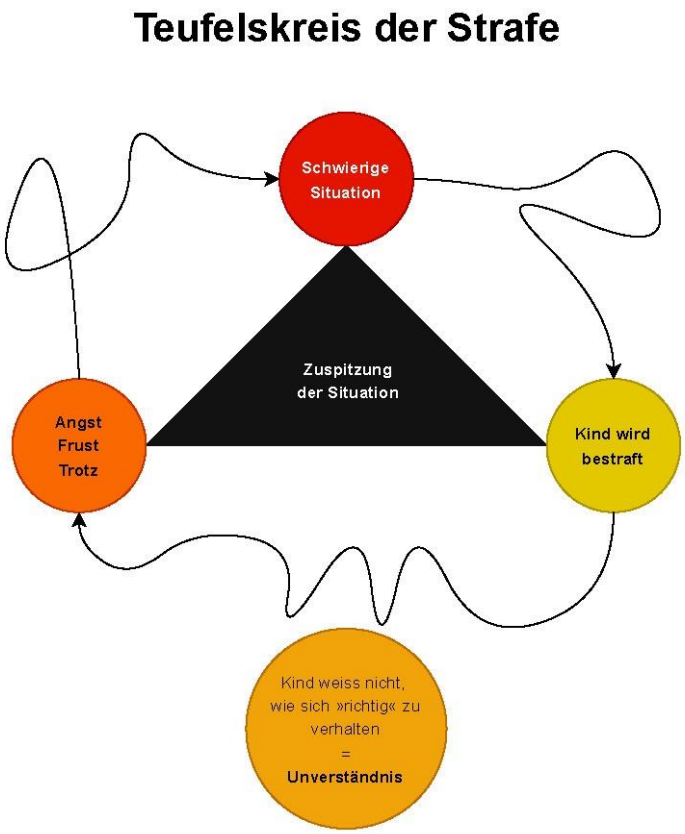
Bestrafung kann Kinder unsicher und ängstlich machen. Sie fühlen sich unverstanden, nicht gut genug oder haben Angst zu versagen.

Nur kurzfristige Wirkung

Strafen helfen nur für den Moment. Sie bringen Kindern nicht bei, sich selbst zu kontrollieren oder ihr Verhalten wirklich zu verstehen.

Frust und Trotz

Kinder können durch Strafen wütend werden, anstatt besser mitzumachen.



Strafen machen Kinder unsicher, ängstlich oder wütend und helfen ihnen nicht, richtiges Verhalten zu lernen – sie wollen nur die Strafe vermeiden, statt wirklich zu verstehen.

Stand: 08.05.2025

WIE DENN DANN?

Statt zu drohen, lieber eine Zusammenarbeit vorschlagen.

Drohungen führen zu Streit und Ausschluss, aber Zusammenarbeit schafft Verbindung und Verständnis.

Statt gewohnt gute Rituale zu streichen, Rituale sinnvoll nutzen.

Die Gute-Nacht-Geschichte als Strafe zu streichen, kann das Kind verunsichern. Die Geschichte gibt ihm Geborgenheit und ein wichtiges Ritual vor dem Schlafen. Sie stärkt die Verbindung und das Gefühl von Sicherheit.

Statt unerwünschtes Verhalten vorwerfen, an gutes Verhalten erinnern.

Das gewünschte Verhalten wird angesprochen, und dem Kind wird Mut gemacht, dass es gelingen kann. Es wird ernst genommen und liebevoll in die richtige Richtung gelenkt. Eine Pause oder ein Rückzug ist keine Strafe, sondern eine Möglichkeit, sich zu beruhigen. Ein klärendes Gespräch kann später in Ruhe geführt werden.

Statt zu bestrafen, gemeinsam besprechen, wie man es wiedergutmachen kann.

Das hilft Kindern, zu lernen, wie man mit Fehlern umgeht. Fehler passieren, aber man kann sie wiedergutmachen – zum Beispiel mit einer Entschuldigung – und bekommt eine zweite Chance.

Beispiel: Die erwachsene Person sagt zu Leon: «Wenn du jetzt nicht aufräumst, gibt es heute kein Gute-Nacht-Geschichte!» – Leon wird wütend und trotzig.

Stattdessen sagt sie: «Lass uns zusammen aufräumen, dann bleibt mehr Zeit für eine Gute-Nacht-Geschichte!» – Leon hilft mit und fühlt sich verstanden.

Beispiel: Die erwachsene Person sagt zu Emma: „Hör sofort auf, sonst nehme ich dir die Bauklötze weg!“ – Emma wird wütend und wirft noch mehr Klötze.

Stattdessen sagt sie: „Stopp! Bitte geh vorsichtig mit den Bauklötzen um, damit nichts kaputtgeht und niemand sich verletzt. Wir reden später in Ruhe darüber.“ – Emma beruhigt sich und ist bereit, später darüber zu sprechen. Sie besprechen gemeinsam, wie Emma ihre Wut anders ausdrücken kann.

Stand: 08.05.2025

Weiterführende Literatur zum Thema:

Wege aus der Verhaltensfalle.
Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen
von Martina Hehn-Oldiges
Weinheim, Basel: Beltz Verlag

Die Kraft der Präsenz.
Systemische Autorität in Haltung und Handlung
von Martin Lemme & Bruno Körner
Heidelberg: Carl-Auer Verlag

Raus aus der Ohnmacht.
Das Konzept Neue Autorität für die schulische Praxis
von Haim Omer & Regina Haller
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag

Psychische Gewalt in der Erziehung.
Thema: Kindswohlgefährdung
https://www.kinderschutz.ch/